

Vor 80 Jahren wurde Haltestelle eröffnet

Am 15. Mai 1927 nahm die Bahnhaltestelle Guntershausen gleichzeitig mit der Elektrifizierung der Linie Winterthur–St. Gallen ihren Betrieb auf. Diesem Ereignis gingen langwierige Streitigkeiten zwischen den Ortsteilen Maischhausen und Guntershausen und vierjährige Verhandlungen mit der Bahn und dem Thurgauer Regierungsrat voraus. Das Jubiläum gibt Anlass, auf die turbulente Vorgeschichte dieser Haltestelle einzugehen.

GUNTERSHAUSEN – Eigentlich verdankt Guntershausen seine Bahnhaltestelle dem Niedergang der Stickerei. Auch in Guntershausen und Maischhausen standen vor 100 Jahren in den meisten Häusern Stickereimaschinen, die spätestens während des Ersten Weltkriegs stillgelegt werden mussten. Dazu kam, dass 1917 die Tonwarenfabrik Tänikon ihren Betrieb einstellte. Neue Arbeitsplätze bot vor allem die Industrie in Winterthur, wohin die Guntershauser und Maischhauser mit dem Zug ab Aadorf gelangten.

Erster Vorstoss abgelehnt

Ein erstes Gesuch für eine Haltestelle in der Gemeinde Guntershausen reichten 63 Interessierte im November 1923 ein, wobei die Initiative von Maischhausen ausging. Am 8. Februar 1924 richtete die Ortskommission Guntershausen einen Antrag an die SBB, den diese umgehend wegen ungenügender Frequenz abwies. Die Initianten liessen nicht locker und wurden vor allem von den beiden Dorflehrern Alois Baumberger und Josef Häni unterstützt. Damals zählte Guntershausen 315 Einwohner, Maischhausen 210. Inhaber eines Bahnabonnements waren 19 Guntershauser, aber 32 Maischhauser und immerhin 15 Ifwiler. Der Ortsbehörde gehörten nur Guntershauser an: Vorsteher Konrad Ramsperger, Landwirt, Johann Wirth, Stickereifabrikant, und Anton Ryser, Verwalter der Guts- wirtschaft Tänikon.

Ein massgebender Befürworter einer Haltestelle zwischen Aadorf und Eschlikon wurde Regierungsrat Anton Schmid, der zugleich Mitglied des SBB-Verwaltungsrats war. Am 7. April 1925 fand eine Tagfahrt statt, an der nebst Regierungsrat Schmid und der Ortsbehörde die Bahn und das Tiefbauamt teilnahmen. Ein erstes Projekt in Guntershausen rechnete mit 27000 Franken, eine Alternative in Maischhausen mit 16500 Franken Baukosten. Beide Projekte sahen eine Kostenbeteiligung der Gemeinde von zwei Dritteln des Gesamtaufwands vor. Guntershausen lehnte beide Vorschläge als zu teuer ab. Inzwischen erwirkte Regierungsrat Schmid bei den Arbeitsgebern in Winterthur Beiträge



Mit Blumengirlanden und einem Willkommgruss wurde vor 80 Jahren die neue Bahnhaltestelle Guntershausen geschmückt.

von total 800 Franken: Gebrüder Sulzer 200 Franken, Rieter 225 Franken, Loki 175 Franken, Osram-Lampenfabrik 125 Franken und Volg 75 Franken.

Am 18. Oktober 1925 fällte die Gemeindeversammlung einen Grundsatzentscheid über den Standort der neuen Haltestelle. Die Maischhauser argumentierten, die Post und das Schulhaus seien bereits in Guntershausen und «Maischhausen sei immer in tiefes Dunkel gehüllt». Die Gemeinde entschied sich mit 76 Stimmen für Guntershausen und 39 für Maischhausen.

Maischhauser Widerstand

Damit fanden sich die Maischhauser nicht ab. Der «Haltestellekorporation Maischhausen» traten 32 Personen bei. Als Präsident amtierte Alexander Schaub, als Aktuar Adalbert Braun und als Kassier Gottlieb Baumgartner. Die Korporation wandte sich direkt an das Eisenbahndepartement in Bern mit der Begründung, Maischhausen liege genau zwischen Aadorf und Eschlikon, und eine Haltestelle Maischhausen sei billiger, alle öffentlichen Gebäude seien bereits in Guntershausen, kurzum: Die ständige Zurücksetzung von Maischhausen müsse ein Ende haben. Als Vertreter der Maischhauser in Frauenfeld trat der sozialdemokratische Kantonsrat Karl Neuhaus von Aadorf auf den Plan, während bei den Bahnbehörden in Zürich und Bern der frühere Nationalrat Karl Braun, gebürtig von Maischhausen, für Maischhausen eintrat.

Obschon sich Braun mit Zahlen und Fakten gut dokumentierte, beurteilte er als einstiger Oberzugführer die Situation nüchtern und warnte seine Mitbürger wiederholt vor Zwängelei: «Zu wenig und zu viel verderben das Spiel!» Für den Standort Guntershausen war die Ortsgemeinde beitragspflichtige Vertragspartnerin. Für Maischhausen sicherte die Haltestellekorporation mittels einer Bankgarantie zu, im Falle der Verwirklichung 8000 Franken zu leisten.

«Guntershauser, wacht auf!»

Als Reaktion auf die «Sonderbewegung Maischhausen» bildete sich ebenfalls nach der Gemeindeversammlung vom 18. Oktober 1925 eine Kommission, welche die «Bürgerschaft von Guntershausen-Tänikon und den Höfen» vertrat. «Um Friede und Wohl bekümmerte Ortsbürger» riefen unter dem Titel «Guntershauser wacht auf! Noch ist es Zeit!» zu einer Versammlung im Schulhaus Guntershausen auf.

Die 73 Anwesenden verabschiedeten eine Resolution an Regierungsrat Schmid für eine Haltestelle in Guntershausen. Die Kommission verstand sich als Vertretung der «vorherrschend bäuerlichen und durchwegs bürgerlich gesinnten Bevölkerung von Guntershausen und Tänikon». Die Spitze der Sonderbewegung Maischhausen bestand nach ihrer Meinung aus extrem sozialistisch gefärbten Arbeitern und einigen Leuten, die nur private Interessen verfolgten. Wie die Maischhauser sandten auch die Guntershauser mehrmals Eingaben nach Frauenfeld, Zürich und Bern.

Machtwort aus Frauenfeld

In dieser Situation ersuchten sowohl die SBB als auch die Ortsbehörde Guntershausen den besonnenen Regierungsrat Schmid um einen Vorentscheid. Als Erstes ordnete Schmid eine erneute Tagfahrt an, an der alle Betroffenen in beiden Ortschaften zu Wort kamen. Mit Entscheid vom 22. Januar 1926 empfahl die Thurgauer Regierung eine Haltestelle in Guntershausen. Sie liess sich von folgenden Überlegungen leiten: Bezüglich der örtlichen Verhältnisse, vor allem Lage der Staatstrasse, sei Maischhausen günstiger. Aus der Sicht der Bahnbenutzung sei aber Guntershausen der Vorzug zu geben.

Die Maischhauser würden eine Haltestelle Guntershausen benützen, die Guntershauser jedoch eine Haltestelle in Maischhausen nicht. Die Guntershauser würden eher zum Bahnhof Aadorf gehen als rückwärts nach



15. Mai 1927: Grosser Bahnhof der Bürgermusik Ettenhausen und des Männerchors Guntershausen mit ihren Fahnen.

Maischhausen und damit noch höhere Billettkosten bezahlen. Eine Umkehr der Hauptverkehrsrichtung nach Wil-St. Gallen sei nicht realistisch.

Dieser Empfehlung folgte die Bahn und schloss mit der Gemeinde einen Vertrag mit folgenden Hauptpunkten ab: An die Baukosten von 19700 Franken gemäss nunmehr drittem Projekt hat die Gemeinde 6000 Franken in bar zu leisten und zusätzlich Erdarbeiten im Betrag von 6700 Franken auszuführen, zuzüglich Landerwerb im Wert von 1600 Franken und einige Servitute. Die SBB sicherten an Werktagen mindestens zehn Zugshalte zu und das Lösen von Billetts im Zug.

Klarer Gemeindeentscheid

Die Gemeindeversammlung vom 18. Juni 1926 wies einen Rekordaufmarsch auf: 150 von 161 Stimmberechtigten! Das «Aktionskomitee für die Haltestelle Guntershausen und für Wohl und Gedeihen der ganzen Gemeinde besorgte Bürger» hatte demnach mit ihrem kämpferischen Aufruf «Kein einziger fehle! Jetzt oder nie!» Erfolg.

Die Gemeinde stimmte nach heftiger Diskussion mit 108 Ja und 35 Nein dem Vertrag mit den SBB und damit der Haltestelle in Guntershausen zu. Noch aber gab sich Maischhausen nicht geschlagen: Das Anwaltsbüro Kinkelin & Holliger in Romanshorn stellte im Auftrag der Haltestellekorporation bei der SBB-Generaldirektion in Bern ein Wiedererwägungsgesuch mit dem erneuten Vorschlag, die Haltestelle wenn nicht in Maischhausen so doch wenigstens zwischen den beiden Dörfern zu errichten. Die Bahndirektion trat jedoch nicht mehr darauf ein.

Im zweiten Halbjahr 1926 erfolgten die Bauarbeiten: Erwerb von 1050 Quadratmetern Land, Verschiebung des haselbergseitigen Geleises, Anlage einer neuen Böschung und Verlegung des Parallelwegs zur Lützelburg. Der 5 Meter breite Zwischenperron wurde von der Fussgängerunterführung her erschlossen. Die erste Wartehalle

oder «Schutzhütte» bestand aus Holz und war gegen die Wetterseite offen. Die Unterführung bestand bereits seit 1912, als beim Bau der Doppelspur der Niveauübergang nach Kleinbasel verschwand.

Diese Unterführung war damals nur etwa 1,60 Meter hoch und daher nur bücklings begehbar; mangels Ablauf war sie bei starkem Regen mit Wasser aufgefüllt. Über die Amortisation des Gemeindebeitrags von total 14500 Franken wurde fortan jährlich im Eisenbahnkonto der Gemeinderrechnung Buch geführt; diese hohe Schuld war Ende 1935 getilgt.

Freudentag für die Gemeinde

Die SBB setzten die Haltestelle-Eröffnung auf den 15. Mai 1927 fest, gleichzeitig mit dem Fahrplanwechsel und der Umstellung der Strecke Winterthur–St. Gallen von Dampf auf Elektrizität. An diesem schönen Sonntag empfing viel Volk den ersten blumengeschmückten Zug mit Böllerschüssen. Am Abend stieg ein Fest auf dem nunmehrigen Bahnhofplatz mit Darbietungen der Vereine. Und am folgenden Montag mussten die Arbeiter erstmals nicht mehr nach Aadorf auf den Zug.

LOUIS HÜRLIMANN

Nationalrat aus Maischhausen

Karl Braun (1870–1931) wurde als Bürger von Guntershausen in Maischhausen geboren und besuchte die Schule in Guntershausen. Er wurde Bahnangestellter und stieg zum Oberzugführer in Brugg auf. Dort gründete er Orts- und Bezirkssektionen der Katholisch-Konservativen Volkspartei und setzte sich für die Interessen der katholischen Arbeiterschaft ein. Braun rückte 1924 in den Nationalrat nach, wurde aber ein Jahr später bei der Erneuerungswahl nicht wiedergewählt. (hul)



Die einstige «Schutzhütte» und die Bahnwagen wirken recht nostalgisch.



Die Bahnhaltestelle Guntershausen beim 50-Jahr-Jubiläum 1977. Bilder: zvg